Graecolatina et Orientalia XLI–XLII, 2023, pp. 187–190
Univerzita Komenského v Bratislave, Filozofická fakulta

Gu(n)thuríkos, ein weiterer Namensfund im Wiener Dexipp

Herwig WOLFRAM

Der Beitrag zur Empire in Crisis-Tagung, die im Mai 2017 in Wien stattfand, beschäftigte sich mit König Kniva und der entzauberten Geschichte Ostrogothas. Dessen Entdeckung in den *Scythica Vindobonensia* stellt alles bisherige Wissen über seine Person auf den Kopf und kann eine Sensation genannt werden,[1] der aber der jüngst erfolgte Fund von Gu(n)thuríkos in nichts nachsteht.[2]

Im Namenregister der *Getica*-Edition Theodor Mommsens steht zu Guntericus *dux Gothorum* bloß der Zusatz *sub Ostrogotha*,[3] und im Text fallen Argaith und Guntherich als Unterführer Ostrogothas zu Zeiten Kaiser Philipp Arabs (244–249) in Mösien ein.[4] Dagegen war Gu(n)thuríkos aus ganz anderem Holz geschnitzt und ist zumindest um eine Dekade später zu datieren. Zur großen Überraschung aller wurde nämlich zeitlich nach Ostrogotha auch ein Gu(n)thuríkos entdeckt. Von ihm berichten die *Scythica Vindobonensia*, dass er die Skythen anführte, die man Goten nennt, und zwar als Befehlshaber des ganzen Heeres, nachdem man ihn aus der Verbannung zurückgeholt hatte. Darauf überquerte Gu(n)thuríkos mit seiner Heeresmacht zu Schiff den Istros, das heißt die untere Donau (und die Westküste des Schwarzen Meeres?), und griff wie sein Getica-Namensvetter Mösien an. Die neu gelesene Stelle enthält in Kurzform eine seltene Vielfalt von tatsächlichen Informationen und erschließbaren bis möglichen Daten. Zunächst ist schwarz auf weiß zu lesen, dass Dexippos den Namen der Goten als skythisches Volk kannte und damit, soweit bekannt, deren früheste kontinentalgriechische Erwähnung hinterließ.[5] Als Befehlshaber des gesamten Gotenheeres wäre Gu(n)thuríkos der Nachfolger des glücklosen Ostrogotha wie des siegrei-

1 WOLFRAM 2020, 17–34.
2 MARTIN – GRUSKOVÁ 2022, bes. 442–443, 445, 470–474, 483–484.
3 Iordanes, *Getica* 53–138, hier: 150 *s.v.*
4 Iordanes, *Getica* 91; S. 81.
5 WOLFRAM ^{5}2009, 31.

chen Kniva geworden, wenn er nicht auch eine (noch) hypothetische Argaith-Gruppe in sein Heer aufnahm.[6] Warum wurde Gu(n)thuríkos überhaupt verbannt? Eine gentile Gesellschaft kennt Verbannung als Strafe für Inzest und Zauberei,[7] aber vor allem auch für den im Augenblick schwächeren politischen Gegner. Man denke an Marbod und Catwalda oder an Athanarich und Fritigern.[8] Kaum ist anzunehmen, dass Guntherich wegen einer unglücklichen Niederlage verbannt wurde. Die Uraias-Geschichte lehrt, dass Unglück so stark ist, dass es in der Familie vererbt werden kann.[9] Einem solchen „Unglücksmann" wird nach der Verbannung kaum ein Heer anvertraut.

Wohin Gu(n)thuríkos in die Verbannung ging, ist nicht überliefert. Das Gotenheer, das Gu(n)thuríkos anführte, überquerte die untere Donau auf Booten, womit man auf 256 käme, als östliche Goten und Boranen die Westküste des Schwarzen Meeres angriffen.[10] Vielleicht sind Guntherichs Verbannung und Aufstieg zum obersten Heerführer für einen bestimmten Heereszug nach 250/51 ein Indiz für Differenzen unter den gotischen Eliten, die sich zunehmend in westliche und östliche Gruppen unterschieden. Dabei könnte es um Strategie und Taktik gegangen sein, um Fragen, die auch den Einsatz der sarmatischen Boranen betraf, auf deren Seetüchtigkeit die Goten lange Zeit angewiesen waren. Diese Seefahrer könnte Gu(n)thuríkos 256 beim kombinierten Land-Donau-Seeangriff eingesetzt haben. Vielleicht war Guntherich bei ihnen im Exil und wurde nicht zuletzt durch ihre Unterstützung zurückgeholt. Damit genug des Potentialis. Guntherichs Geschichte steht jedenfalls für die gewaltige Unruhe der norddanubischen "skythischen" Völker, die sich mit Angriffen auf das Imperium Luft machten. Das Heer, in dem der Getica-Guntherich unter Ostrogotha kämpfte, bestand angeblich außer aus Goten, aus Carpen, Bastarnen (Peukiner), Taifalen, Vandalen sowie aus römischen Soldaten und zählte angeblich 300 000 Mann.[11] Kein Wunder, dass es dieses Riesenaufgebot niemals gab und Ostrogotha damit selbst in der *Getica* nichts Besonderes ausgerichtet hat. Aber die Aufzählung der vielen verschiedenen Völker lehrt, in welcher Polyethnie die Goten des 3. Jahrhunderts entstanden und schließlich die Oberhand gewannen.

---

6 MARTIN – GRUSKOVÁ 2022, 471.
7 WOLFRAM [5]2009, 113 und 115 sowie 77 bis 83.
8 WOLFRAM 2018, 28 und 113.
9 WOLFRAM [5]2009, 349. Vgl. WOLFRAM 1964, 1–33, hier: 18.
10 WOLFRAM [5]2009, 58f. und 60f.
11 Iordanes, *Getica* 90f.; S. 81.

Ergebnis für den Historiker

Die Arbeiten an den *Scythica Vindobonensia* haben eine beachtliche Vermehrung der Fragmente der *Skythika* des P. Herennius Dexippos erbracht. Die Neufunde haben allgemein bestätigt, dass der Autor besonders gute Kenntnisse über die gentilen Vorgänge nördlich der unteren Donau besaß. Schon im bekannten frag. 7, 2 (Jacoby [FGr] = frag. 30, 2 Martin = frag. 36, 2 Mecella), stand zu lesen, dass die nichtköniglichen Anführer und ihre Sippen den „Königen an Würde und Glück nicht nachstanden".[12] Sehr wichtig ist, dass die Skythika die erste bekannte kontinentalgriechische Erwähnung des Gotennamens überliefert. Des weiteren ist eine Neubewertung der *Getica* in der Fassung des Jordanes dringend nötig. Die dort durch Sukzession oder Subordination der Konkurrenten erreichte Harmonisierung des gentilen Agons muss ebenso korrigiert werden, wie dies bereits mit der fiktiven geschlossenen Königsliste Cassiodors geschehen ist.[13] Die Gotenstürme des 3. Jahrhunderts bewirkten die Verheerungen und die durch die „Pest" und die Christenverfolgungen verschlimmerten Verwüstungen von bis dahin reichen Provinzen des Römerreichs. Diese Kriege waren aber ebenso den gewaltigen innergentilen Spannungen geschuldet, die der gotischen Spaltung knapp vor 300 und der Entstehungen der terwingisch-vesischen westlichen Goten und der greutungisch-ostrogothischen ostlichen Goten voraus gingen.[14]

Literatur- und Quellenverzeichnis

Iordanes, *Getica*. Ed. Theodor Mommsen (MGH Auctores antiquissimi 5, 19). Berlin 1882 (Nachdruck München 1981), S. 53–138.

Martin, Gunther: *Dexipp von Athen. Edition, Übersetzung und begleitende Studien*. Tübingen 2006.

Martin, Gunther – Grusková, Jana: Facing the Plague and the Goths: A New Passage from the *Scythica Vindobonensia* (*Codex Vindobonensis hist. gr*. 73, fol. 192^{r}, lines 13–30). *Greek, Roman, and Byzantine Studies* 62/4 (2022), S. 437–493.

Mecella, Laura: *Dexippo di Atene. Testimonianze e frammenti*. Tivoli 2013.

Wolfram, Herwig: Fortuna in mittelalterlichen Stammesgeschichten. *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung* 72 (1964), S. 1–33.

Wolfram, Herwig: *Gotische Studien. Volk und Herrschaft im frühen Mittelalter*. München 2005.

Wolfram, Herwig: *Die Goten. Von den Anfängen bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts. Entwurf einer historischen Ethnographie*, 5. Auflage. München 2009 (3. Aufl. 1990, 4. Aufl. 2001).

---

12 Martin 2006.

13 Wolfram 2005, 222.

14 Wolfram ^{5}2009, 67–73 und 95f.

WOLFRAM, Herwig: *Das Römerreich und seine Germanen. Eine Erzählung von Herkunft und Ankunft*. Köln 2018.

WOLFRAM, Herwig: Ostrogotha – ansischer Amaler oder glückloser Feigling, in: F. Mitthof – G. Martin – J. Grusková (Hrsg.), *Empire in Crisis: Gothic Invasions and Roman Historiography. Beiträge einer internationalen Tagung zu den Wiener Dexipp-Fragmenten (Dexippus Vindobonensis), Wien, 3.–6. Mai 2017* (TYCHE Supplementband 12). Wien 2020, S. 17–34.

Herwig Wolfram
Institut für Österreichische Geschichtsforschung
Universität Wien
Universitätsring 1
A-1010 Wien
herwig.wolfram@univie.ac.at

Abstracts

Gu(n)thuríkos, ein weiterer Namensfund im Wiener Dexipp

Herwig WOLFRAM

[Gou(n)thouríkos, another name found in the Vienna Dexippus]

This paper presents considerations concerning the identity and career of the Gothic military leader Gou(n)thourikos, who appears in the *Scythica Vindobonensia* (the Vienna Dexippus palimpsest), newly deciphered fragments on the „Scythian" Wars of the third century. It is argued that this figure is not identical with the Gunthericus mentioned by Jordanes but a hitherto unattested character: this can be inferred by the reference to his recall from exile, which our knowledge of Gothic and Germanic parallels strongly suggests was caused by a power struggle rather than a military defeat. Moreover, the author questions the historicity of Jordanes' report on Gunthericus. In conclusion, he outlines the impact of the new discovery and the directions scholarship may take in its wake.

[Gu(n)thuríkos, ďalší nález mena vo viedenskom Dexippovi]

Tento príspevok predkladá úvahy o identite a kariére gótskeho vojenského vodcu Gu(n)thurika, ktorý sa objavuje v novorozlúštenej časti fragmentov známych pod názvom *Scythica Vindobonensia* (tzv. viedenský Dexippov palimpsest) o „skýtskych" vojnách v 3. storočí po Kr. Predkladá sa názor, že nie je totožný s Gunthericom, o ktorom sa zmieňuje Jordanés, ale že ide o doposiaľ nedoloženú osobu: možno to odvodiť z odkazu na jeho odvolanie z exilu, o ktorom naše znalosti o podobných gótskych a germánskych prípadoch silne naznačujú, že bol spôsobený skôr bojom o moc, než vojenskou porážkou. Okrem toho autor spochybňuje historickosť Jordanovej správy o Gunthericovi. Na záver načrtáva vplyv nového objavu a smery, ktorými sa môže výskum uberať.